

# Vossische Zeitung



Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen / Begründet 1704

Verlag Ullstein, Fernsprech-Zentrale Ullstein: Dönhoff (A 7) 3600-3665, Fernverkehr: Dönhoff 3686-3698. Telegramme: Ullsteinhaus, Berlin. Postcheck-Konto: Berlin 600. Monatlich 3,90 M (einschl. 70 Pf. Zustellkosten oder 1,24 M Postgebühren), bei Postbestellung (ausländ. 72 Pf. Bestellgeld)

## Berlin

Verantwortlich für den Gesamtinhalt (außer dem Handelsteil) Dr. Carl Mischel, Berlin. Anzeigen-Preise: mm-Zeile 35 Pfennig. Familien-Anzeigen: mm-Zeile 20 Pfennig. Keine Verbindlichkeit für Aufnahme in eine bestimmte Nummer. Vorlag und Schriftleitung: Berlin SW 68, Kochstraße 22-26

15 Pf. - Nr 1

Freitag, 1. Januar 1932

MORGEN-AUSGABE

## Sindenburgs Junk-Appell

### Die Silvester-Ansprache des Reichspräsidenten

Freu gemeint, nennt der Reichspräsident die Worte, die er am Silvesterabend zum deutschen Volk gesprochen hat. Dem Eindruck dieser treuen Meinung wird sich kein Hörer, der nicht bloßen Willens war, haben entziehen können. Sindenburg lacht mit dem Ausdruck persönlicher Gefühle. Bei der Vorkostung anfänglich des Young-Planes ist er sich herausgegangen, damals, als er von der Pflichterfüllung sprach, die er in der Stunde der alten Arme gelernt hat. Gestern knüpfte er an Tannenberg an, nicht als Strafte, nicht als Herfürer, sondern als Träger eines Willens. Es nimmt der Reichspräsident fort seines Amtes und kraft der Autorität, die ihm ein langes Leben der Pflichterfüllung verliehen hat, es auf sich, den Willen der Nation zu verkörpern, den Willen zum Wiederanfang und zur Gesundung.

Reichspräsident von Sindenburg wird gefeiert abend 21 Uhr 30 im deutschen Rundfunk folgende Neujaarsansprache:

#### Deutsche Männer und deutsche Frauen!

Aus meinem Amt als Reichspräsident und aus der Tatsache, daß ich als hochbetagter Mann einen verhältnismäßig großen Abschnitt deutscher Geschichte miterlebt habe, folgere ich die Berechtigung, heute am Abschlusse eines schicksalsschweren Jahres, wenige, aber trennende Worte an Sie zu richten, um Ihnen zu helfen, die Not der Zeit zu tragen.

Ich bin mir wohl bewußt, welche gewaltigen Opfer von jedem von uns verlangt werden, damit wir es versuchen können, durch eigene Kraft die gegenwärtige Notzeit zu überwinden. Dem deutschen Volke gebührt auf richtigster Ebene und in hoher Anerkennung für die bisher bewiesene Opferbereitschaft und für die Geduld, mit der es in Gefahren und der harten Notwendigkeit alle Leiden und alle Lasten getragen hat. Das ist hier zu erheben.

Ich bin mir wohl bewußt, welche gewaltigen Opfer von jedem von uns verlangt werden, damit wir es versuchen können, durch eigene Kraft die gegenwärtige Notzeit zu überwinden. Dem deutschen Volke gebührt auf richtigster Ebene und in hoher Anerkennung für die bisher bewiesene Opferbereitschaft und für die Geduld, mit der es in Gefahren und der harten Notwendigkeit alle Leiden und alle Lasten getragen hat. Das ist hier zu erheben.

Am liebsten denke ich zurück an Tannenberg. Unsere Tage war damals gleichfalls schwierig. Sehr gewagte Entschlüsse mußten gefaßt und hohe Anforderungen an die Truppe gestellt werden, um das Erfolge nach Möglichkeit gemäß zu sein. Da mag mancher innerlich Bedenken geäußert haben, aber das Band gegenseitigen Vertrauens, treuer Kameradschaft, innerer Vaterlandsliebe und der Gewißheit an uns selbst hielten uns fest zusammen, so daß die Entscheidung nach mehrheitlichem heißen Ringen zu unseren Wünschen ausfiel.

Ich heute rufe ich, abermals in erster Zeit, und zwar e u n j Deutschland auf zu gleicher treuer, sich überwindender Einigkeit. Lassen Sie uns Hand in Hand anvertraut der Zukunft mit Ihren gegenwärtigen Entschließungen entgegengehen. Möge kein e r den steinern unterliegen, sondern jeder unerschütterlichen Glauben an des Vaterlandes Zukunft behalten. Gott hat Deutschland schon oft aus tiefer Not errettet; er wird uns auch jetzt nicht verlassen!

Und nun wünsche ich dem deutschen Volk in seiner Gesamtheit und jedem einzelnen Deutschen aus vollen, treuen Herzen ein gesegnetes Neues Jahr!

Nachdem der Reichspräsident seine Rede beendet hatte, spielte die Musik das Deutschlandlied.

## Kommunistische Störung

Die am Silvesterabend vom Reichspräsidenten gestellte Rundfunkrede wurde durch kommunistische Störungsmanöver eine Zeitlang so erheblich unterbrochen, daß ein Teil der Rede für viele Hörer nicht zu verstehen war. Der Reichspräsident sprach gerade von der großen Verwesepode und gebahnte der Schlacht bei Tannenberg, als die ersten Störungsversuche. Diejenigen Rundfunkhörer, die auf den Störungsversuchen

Sender eingeschaltet waren, hörten längere Zeit eine laute Mümmerröhre, die eine ununterbrochene Flut kommunistischer Schlagworte vom Stapel ließ. So vernahm man: „Proletariat erhebt die Hände kämpft gegen den Lohnraub und die Gewalt-polizei! Nur der Kommunismus kann uns retten! Die rote Einheitsfront gegen Rotverbreitung fordert zum Streik auf! — und als Schlüsselwort erhöhte schließlich der laute Ruf: „Rot Front!“

Über den Berliner (Wipplener) Sender war die Störung zum Teil überhaupt nicht, zum Teil nur in geringfügigen Ausmaß zu hören. Der Rundfunkhörer bemächtigte sich bei dem ungläublichen Vorfall eine allgemeine Empörung, und schon wenige Minuten später waren sämtliche Telefonleitungen zur Funklinie wie zur Polizei besetzt und nach einer Stunde nicht wieder frei.

Die Einzelheiten der kommunistischen Störung gehen die Personen auseinander. Während von vielen Hören ihr Auftreten erst gegen Ende der Rede Sindenburgs wahrgenommen wurde, wußten andere die Schlüsselwörter bereits in der Mitte der Übertragung gehört haben. Die politische Abteilung im Polizeipräsidium hat sofort die Ermittlungen nach dem Schwarzfänger aufgenommen.

Über die technischen Möglichkeiten der Störung berichten wir in der 1. Beilage.

## Die Neujaars-Ausgabe der Vossischen Zeitung

widmet dem verflochtenen Katastrophenjahr 1931 eine besondere Beilage. — Über das Zeitalter hinaus, an die Zeitnot anknüpfend erörtern Gelehrte und Dichter das alte und immer neue Problem: Technik — Segen oder Unsegel? Die Beiträge stammen von Prof. Emil Lederer, Johannes V. Jensen-Kopenhagen, Südkind-Moskau, Paul Morand und André Maurois.

Korrespondenten der „Vossischen Zeitung“ haben in London, Paris, Prag, Warschau und Madrid Staatsmänner um ihre Meinung über das kommende Jahr befragt. Es äußern sich Minister Benech, Fürst Lubomirski, Jean Prip, L. S. Amery, Robert Boothby, Sir Stafford Cripps.

### Das Unterhaltungsblatt

enthält Beiträge von Jakob Schaffner, Hertha von Gebhard, Victor Wittner, Herbert Hassencamp.

### Im Lokalen Teil

äußern sich zwei Stadtverordnete über die aktuellen Probleme der Groß-Berliner Stadtverwaltung.

### Das Finanz- und Handelsblatt

beschäftigt sich mit den Bank- und Börsenproblemen des vergangenen Jahres in einem Artikel „Ungebrochene ...“

## Relative Ewigkeit

Von DR. PETER REINHOLD, früherem Reichsfinanzminister

Als man in Deutschland nach der Stabilisierung der Währung mehr als einmal einen Anlauf nahm, um den sogenannten „endgültigen Finanzausgleich“, von dem es inzwischen ganz still geworden ist, zustande zu bringen, erforderte man im Reichsfinanzministerium für solche Überwindungen den neuen Begriff der „relativen Ewigkeit“, für den, falls er im Widerspruch jemals zum Range eines gesägten Wortes erproben werden sollte, dem früheren Staatssekretär Popitz die Privilegien zuzurechnen sein dürfte.

Das Jahr 1931 hat diese Relativitätstheorie für die Dauer vieler nach dem Kriege geschaffenen Grundlagen mit einer Eindeutigkeit bestätigt, die, wenn man die Bilanz der unbelieben zwölf Monate ziehen will, die hinter uns liegen, vielleicht das wichtigste Axiom dieser so positiven Zeit barstellt. Klar hat sich gezeigt, daß die während der allzu langen Kriegsdauer mit allen Mitteln einer verberlichenden Toleranz systematisch betriebene Bereicherung lebendiger und toter Werte für das seelische Leben der Bürger wie für die materielle Wohlfahrt der Welt jo katastrophale Folgen gereicht hat, daß die Heilung dieser schweren Wunden im Laufe von Jahrzehnten, die nach Generationen an die Reihe kommen werden, nur möglich gewesen wäre, wenn man nach der Verdrängung des Vertriebens des Wahnsinns jäh völlig neuen Methoden für die Zusammenarbeit der Völker zugewandt hätte: Eine solche, wie sie in der Theorie dem Präsidenten Wilson vorzuziehen, aber, e r, vom Göttschuh der europäischen Sozietätsmänner bedäubt, unter dem Druck einer ihm an Tradition und Routine weit überlegenen Diplomatie Schritt für Schritt seine Hände preisgab. Die glückliche Verdrängung der durch den ererbten Vertriebens der Kampf aus dem seelischen Gleichgewicht gebrauchten Völker möchte jene große Lösung unmöglich, die aus den Leiden und Opfern der Menschheit eine neue Grundlage für zukünftige Zusammenarbeit hätte entstehen lassen: die Weltgeschichte würde um ihren Sinn gebracht; und das Ergebnis wären jene mit den historischen Namen französischer Schlichter bezeichneten Gruppen auf dem unheilvollen Wege zum Vertriebens Europas, von denen der rationale Politiker Jacques Kauffmann — um einen französischen Kronzeugen zu zitieren — ebenso treffend wie mutig sagt, daß sie nicht Friedensverträge, sondern Fortsetzungen des Krieges waren.

Und wenn während des Weltkrieges in England das Wort geprägt wurde, daß zum Schluß die „libernen Augen“ entscheiden würden, so haben wir heute, im vierzigsten Jahre nach der Wiederlegung der Waffen, vor der Erkenntnis, daß der Kampf um die Überleben, der erstärker geführt wurde, als je, das Schicksal unserer Welt und unserer Kultur besiegeln muß, wenn er nicht durch einen wirklichen und dauerhaften Frieden beendet wird. Der Bericht des Berliner Sonderauschusses gibt dieser Erkenntnis Ausdruck, wenn er in seinen Schlußsätzen zu dem Ergebnis kommt: „Die Anspaltung oder zwischenstaatlicher Segens (Separations-) und andere Kriegsgelübden an, die während des Weltkrieges der Welt, die, wenn keine Unheil verhindert werden soll, ohne Verzögerung erfolgen muß, ist der einzige Schritt von Dauer, der geeignet wäre, das Vertrauen wiederherzustellen, das die sicherste Grundlage wirtschaftlicher Stabilität und wahren Friedens ist.“

Wird das Jahr 1932 dieser These von Basel gerecht werden? Durch die Beteiligung der Reparationsfragen mit den internationalen Schichten ist die alte Frage über den Weltfrieden Gegenstand hinaus zu einem Weltproblem geworden: Der Schlüssel zur Lösung liegt jetzt ebenso in Washington wie in Paris.

Der Versuch der amerikanischen Kongressdelegation hat über die Stimmung in Amerika Klarheit gebracht: Wenn sich das Resultat der Verhandlungen zwischen Hoover und Laval ablesen andere als ein neuer Anlauf für eine der Weltfrieden Initiative gemessen ist, werden die Kongressbeschlüsse, zum mindesten für den Augenblick, der Abklärung für alle Hoffnungen, daß von jenseits des Ozeans die Entwertung der europäischen Verschuldung kommen würde. Amerika, erstrebt und erschüttert über das Ende der Prosperität, an deren „relative Ewigkeit“ man geglaubt hatte, ist mit eigenen Augen und allen Schichten der Nation zu der Erkenntnis gekommen, daß die Wiederherstellung des europäischen Marktes Opfer zu bringen, deren Erfolg völlig unsicher ist, so lange die Frage der Abklärung noch ungelöst ist. Die Zeit jenseits und Tag in der öffentlichen Meinung der Vereinigten Staaten für verdrängte Aufmerksamkeit, auf die an dieser Stelle immer wieder hingewiesen wurde, daß völlig die Oberhand gewonnen: Dem amerikanischen Vorgehen soll nicht zugunsten

